

14. Ausgabe

IMA-MAGAZIN



Informationen zu Integrations- und Inklusionsaktivitäten für den
Landkreis Dachau



In dieser Ausgabe:

- Interkulturelles Familienfest
- Einweihung Ehrenamtsmosaik
- Mutter-Kind-Tanzen
- Schulweghelfer

Ausbildung von interkulturellen Gesundheitsmediatoren

Das Projekt Gesundheitsmediatoren haben wir in Anlehnung an das Projekt „Mit Migranten für Migranten (MiMi)“ umgesetzt. Die Ausbildung der Gesundheitsmediatoren erfolgt in mehreren Stufen. Ziel ist es, ein dauerhaftes Konzept zu implementieren.

Aufgaben der Gesundheitsmediatoren wird die Wissensvermittlung an andere Menschen mit Migrationshintergrund sein. Neben der Multiplikatorenfunktion in Aufklärungsveranstaltungen wird auch eine Begleiterfunktion zu bestimmten Untersuchungen sein, bei denen eine Wissens- und Sprachbarriere überwunden werden muss..

Die Mediatoren werden in Schulungen die Strukturen des deutschen Gesundheitswesens, sowie gesundheitsrelevante Themen kennenlernen.

Für die erste Ausbildungsrunde haben sich 12 Asylbewerber angemeldet.



Gesundheitsmediatoren

Schulungen, die Leben retten können

Die Idee des Verbandes „Integration mit Augenmaß (IMA)“ ist ebenso einfach wie überzeugend: Um Asylbewerbern das deutsche Gesundheitswesen verständlich zu machen, schult man freiwillige „interkulturelle Gesundheitsmediatoren“, die dann als Multiplikatoren ihren Landsleuten das notwendige Wissen zum Thema Gesundheit erläutern.

Da man das deutsche Gesundheitswesen nicht an einem Nachmittag durchschauen kann, hat die IMA einen mehrstufigen Ausbildungsplan entwickelt und auch entsprechende Lernmaterialien zusammengestellt, die den Kursteilnehmern gleich zum Beginn dieses Schulungsnachmittags am 26. Juni ausgeteilt wurden. Zusätzlich erhielten sie von einer IMA-Mitarbeiterin Westen in auffälligem Orange, die mit dem Schriftzug „interkulturelle Gesundheitsmediatoren“ versehen waren.

Zum Auftakt der Veranstaltung hielt die stellvertretende Landrätin aus dem Kreis Dachau, Marianne Klaffki (SPD), im Alfred Hoelzel Haus eine Begrüßungsrede. Sie brachte das Konzept der IMA schlüssig auf den Punkt: „Sie alle, die heute an dieser Schulung teilnehmen, erfüllen eine wichtige Aufgabe: Erstens sind sie in Sachen Gesundheit Vorbilder und haben schon entsprechende Erfahrungen und zweitens sind sie in der Funktion eines Vermittlers, der ihren Landsleuten das deutsche Gesundheitswesen in ihrer Landessprache und gemäß ihrer Kultur erklären kann.“ Die Landrätin wies in ihrer Rede das kleine Grüppchen Lernwilliger aus Afrika und Afghanistan darauf hin, dass sie mit ihren Kenntnissen zu gesundheitlichen Fragen „möglicherweise Leben retten können.“ Klaffki betonte auch, dass die Teilnehmer an diesem Nachmittag lernen werden, wie man in verschiedenen Situationen richtig reagiert und unter welchen Umständen ein Arzt gerufen werden soll.

Dass die Landrätin sich gut in die Situation der Flüchtlinge einfühlen kann, ahnte man spätestens dann, als sie erklärte, dass ein spontaner Arztbesuch in Deutschland eher unüblich ist: „Wenn es sich nicht um einen Notfall handelt, sollten sie vorher telefonisch einen Termin vereinbaren.“ Zum Abschluss ihrer Rede bedankte sich die stellvertretende Landrätin bei den Vertretern der IMA und des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK). Den Teilnehmern wünschte sie „viel Freude und viele neue Erkenntnisse.“



BRK vermittelt theoretisches und praktisches Wissen

Der Leiter des örtlichen BRK, Michael Karlstetter, konzentrierte sich in seinem Vortrag zunächst auf die Bedeutung der Notrufnummer 112. Er ermunterte die Anwesenden, keine Scheu davor zu haben, diese Nummer im Notfall unverzüglich anzurufen: „Wir kommen lieber einmal zu viel als zu wenig.“ Er berichtete, dass es alleine im Landkreis Dachau täglich zwischen 50 und 60 Notfälle gibt.

Karlstetter informierte auch darüber, dass die Notrufnummer immer funktioniert: „Selbst wenn sie ansonsten keinen Empfang oder kein Guthaben auf ihrem Handy haben, können sie die 112 jederzeit erreichen.“ Typische Notfallsituationen sind nach seinen Worten schwere Unfälle, Herz-Kreislauf-Probleme und Verletzungen am Kopf. Der BRK-Mann ermunterte die Anwesenden „mit offenen Augen durch den Alltag zu gehen. Selbst beim Einkaufen können Menschen zusammenbrechen.“

Ein weiterer wichtiger Hinweis an die Adresse der Asylsuchenden: „Sie brauchen keine Sorgen zu haben, dass sie nach einem Notruf eine Rechnung bekommen. Und auch wenn sie erste Hilfe leisten und ihre Hose geht kaputt: Dafür kommt eine Versicherung der Gemeinde auf.“

Michael Karlstetter, der seit 20 Jahren im Rettungsdienst tätig ist, wiederholte mehrmals, dass man beim Anruf der Notrufnummer unbedingt zuerst den Standort angeben muss: „Sie müssen den Ort, die Straße und die Hausnummer angeben. Alle anderen Angaben werden erfragt.“

Vor dem Beginn der praktischen Übungen, in deren Mittelpunkt die sogenannte stabile Seitenlage stand, wollte Karlstetter noch wissen, woran man bei einem Menschen Atemschwierigkeiten erkennen kann und gab sich selbst die Antwort: „An seinen blau verfärbten Lippen.“

Danach demonstrierte sein ebenfalls sehr erfahrener Kollege Marin Kottermair in Eigenregie, wie man einen Menschen in die stabile Seitenlage bringt. Nach dieser Vorführung fanden sich sofort zwei junge Männer aus dem Publikum, die das soeben Erlernte nachahmten. Die Teilnehmer lernten noch etliche weitere praktische Hilfestellungen – beispielsweise wie man einen Druckverband anlegt – und erhielten zum Schluss einen Stempel zur Beglaubigung, dass sie an dieser Schulung erfolgreich teilgenommen hatten.



Bilder: Claus Ritzi und Michaela Wintermayr-Greck

Text: Claus Ritzi

Basiswissen für angehende Gesundheitsmediatoren

Es ist ein kleines, aber umso interessierendes Grüppchen Asylbewerber, das sich an einem Samstagvormittag Mitte September in einem Raum im Containercamp in Markt Indersdorf eingefunden hat, um sich in puncto Gesundheitsfragen weiterzubilden.

Hinter einem kleinen Tisch steht Referentin Marianna Keller zusammen mit ihren beiden Töchtern, die ihr gelegentlich assistierend zur Seite stehen. Frau Keller stammt aus Kuba und ist als Medizinstudentin die Idealbesetzung, um den Asylsuchenden eine weitere Lektion im ersten Ausbildungszyklus zu Gesundheitsmediatoren zu vermitteln. Der Grundgedanke dabei ist einfach: Asylsuchende sollen befähigt werden, ihren Landsleuten Basiswissen in Sachen Gesundheit nahe zu bringen.

Das erste Thema handelt davon, wie man einen Verband am Handgelenk und am Fuß medizinisch korrekt anlegt. Zunächst zeigt Frau Keller dies an einem Schaubild. Dann demonstriert sie den Vorgang ganz konkret am Handgelenk ihrer kleinen Tochter. Schließlich gibt sie noch einen Ratschlag, wie man auch ohne eine professionelle Schiene bei einem Knochenbruch reagieren sollte: „Am besten, ihr behelft euch mit Holz, um das ihr dann den Verband wickelt. Anschließend sollte der Patient natürlich sofort zum Arzt gebracht werden.“

Dass sich die Medizinstudentin sehr gut in den Alltag der Flüchtlinge einfühlen kann, wird deutlich, wenn sie ganz pragmatisch erklärt, dass man Wunden bei Kindern als erstes mit Seife auswaschen sollte: „Wenn kein Desinfektionsmittel vorhanden ist, ist Seife optimal.“ Danach sollte die Wunde verbunden werden. Dasselbe Verfahren empfiehlt sie auch bei Verbrennungen, nachdem die Wunde zuerst mit viel Wasser in normaler Temperatur abgekühlt wurde.





Viele alltagstaugliche Tipps

Auch für andere häufig auftauchende Probleme gibt sie Tipps: Wenn beispielsweise beim Haarewaschen Shampoo in die Augen kommt, sollte man dieses nicht mit einem Tuch ausreiben, sondern mit viel Wasser ausspülen. Insbesondere die Mütter in dem kleinen Raum nicken dankbar.

Und noch ein Problem, das alle hier kennen: Wie sollte man im Falle von Nasenbluten reagieren? Wie immer zeigt die Referentin zuerst eine Skizze auf Papier. Hier ist ein Kopf zu sehen, der mit der Nase nach vorne geneigt ist. Gleichzeitig ist erkennbar, dass im Nacken ein Wickel aufgelegt wurde. „Viele denken, dass man den Kopf bei Nasenbluten zurückbiegen sollte. Das ist aber völlig falsch, denn dann kann es vorkommen, dass das Blut in die Lunge läuft.“

Zum Schluss der etwa einstündigen Schulung erhalten die Teilnehmer sämtliche Skizze zu allen behandelten Stichpunkten und einen weiteren Stempel in ihren Gesundheitsmediatoren-Pass. Ein Asylant ist offensichtlich daran interessiert, sich noch tiefer in das Gesundheitsthema einzuarbeiten zu wollen: Er erkundigt sich, unter welchen Voraussetzungen er eine Ausbildung zum Ersthelfer beim Roten Kreuz absolvieren kann.

Schulbuchumschläge aus Stoff statt Plastik

Die Schüler der vierten Klasse an der Grund- und Mittelschule in Hebertshausen staunten nicht schlecht, als sie am Morgen des 20. September Besuch vom Bürgermeister und Vertretern der Gruppe „Integration mit Augenmaß“ (IMA) bekamen. Michaela Wintermayr-Greck und Andrea Blaser übergaben der Lehrerin 120 genähte Schulbuchumschläge. Der erste Bürgermeister von Hebertshausen, Richard Reischl, erläuterte den Kindern den Sinn und Zweck dieser Aktion: „Mit den Stoffumschlägen ersetzen wir die bisher verwendeten Plastikumschläge, die umweltschädlich sind. Die Stoffumschläge kann man immer wieder waschen und somit mehrfach verwenden.“



Bilder: Claus Ritzi und Michaela Wintermayr-Greck

Text: Claus Ritzi

Ein Schüler zeigte sich von dieser Idee besonders begeistert und gab in einer kleinen Wortmeldung zu bedenken, dass sein Opa auch Mülltrennung betreibt, was ebenfalls gut für die Umwelt sei. Genäht hatten die Stoffumschläge der Asylbewerber Abdou Lahat Seck aus dem Senegal und die ehrenamtliche Mitarbeiterin von IMA, Andrea Blaser.

Am 23. September war es dann bei der Berufsschulklasse der Johannes-Neuhäusler-Schule in Schönbrunn soweit. Auch hier wurden Buchumschläge aus Stoff verteilt und die Schülerinnen und Schüler zeigten sich besonders erfreut über die farnefrohen Motive der Stoffe. Nutzen wird die Klasse Ihre neuen Umschläge für Arbeitshefte.



Das digitale interkulturelle Familienfest

Das interkulturelle Familienfest in Dachau hat schon eine jahrelange Tradition. Bedingt durch die Pandemie war es 2021 nicht möglich, dieses Fest als Präsenzveranstaltung durchzuführen. Deshalb hat sich die städtische Abteilung Integration und Jugend dazu entschlossen, das Programm ab dem 8. August als Live-Stream ins Netz zu stellen.

Zusammen mit vielen Künstlern und Vereinen wurde ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, dessen Großteil von musikalischen Darbietungen geprägt war. Die Musik reichte von afrikanischen Trommel-Rhythmen, moderner eritreischer Volksmusik, die durch viele Wiederholungen ein wenig tranceähnlich wirkte, über russische Lieder bis hin zu irischem Folk und Heavy Metal. Bemerkenswert war auch ein Behinderten-Trio aus drei Damen, die mit Flöte, Ziehharmonika, Gitarre und Gesang eher traditionell geprägte Stücke vortrugen. Ebenfalls auffallend war die im Fondi-Park stattfindende Performance-Kunst mit Trommelbegleitung der Gruppe Outer Circle.

Und last but not least wurde eine Videoeinblendung gezeigt, die über ein Künstlerprojekt informierte, das unter dem Titel „Blüten in der Bank“ farbenfrohe Malereien von teilweise behinderten Künstlern zeigte. Durch das kunterbunte und vielfältige Programm führte der äußerst charmante Radiomoderator und Musiker Sascha Seelemann.



Integration oberstes Anliegen

Der Vereinigung „Integration mit Augenmaß“ (IMA) wurde bei der Veranstaltung eine ganz besondere Rolle zugeteilt: Während der Umbaupausen, in denen auch diverse Videoclips gezeigt wurden, erhielten die Mitglieder der IMA die Möglichkeit, interkulturelle Trachten vorzustellen und den Hintergrund dieses Projektes zu erläutern. Gleich in der ersten Umbaupause erzählte Martina von IMA dass sich die ehrenamtliche Gruppe schon seit etwa fünf Jahren um die soziale Integration von Asylbewerbern kümmert und diese ehrenamtliche Tätigkeit „sehr viel Spaß macht“. Dabei ist die Kombination von bayerischen Trachten mit afrikanischen Stoffen lediglich ein Teilprojekt, mit dem man zeigen wolle, dass kulturelle Vielfalt ein Gewinn für alle ist. Nachdem Martina und zwei Mitstreiter ihre Kleidungsstücke Moderator Sascha Seelemann vorgeführt hatten, war dieser ganz begeistert und regte an, dass man sich damit doch bei Volksfesten sehen lassen müsste. Woraufhin Martina cool konterte: „Wir waren schon bei dem Dachauer Volksfest. Und da haben unsere Gewänder ganz schön eingeschlagen.“



Auch bei der nächsten Umbaupause wurde der Integrationsgedanke – nicht nur über die Kleider transportiert. Michaela Geck, mehr oder weniger das engagierteste Mitglied der IMA, hatte drei kubanische Damen auserkoren, weitere bayerisch-afrikanische Dirndl zu präsentieren. Außerdem erklärte sie dem Moderator stolz, dass über einen Zeitraum von drei Jahren schon 70 Kleidungsstücke in diesem Stil gestaltet wurden.

Bei dem nächsten Auftritt war auch Madelaine, ein Model aus dem Senegal mit dabei. Sie erzählte Moderator Seelemann, dass sie es liebe, buntes zu mischen: „Ich habe auch zuhause mehrere solcher speziellen Dirndl.“ Der Gag bei diesem Auftritt bestand auch darin, dass die Damen passend zur Farbgebung ihrer Kleider auch entsprechende Masken trugen. Michaela Geck: „Wir wollen damit zeigen, dass auch eine FFP-2-Maske ein modisches Accessoire sein kann.“ Dann stellte sie noch ihr männliches Model Gee aus dem Kongo vor, der in Altomünster wohnt und sagt: „Ich bin seit zwei Jahren hier in Deutschland. Ich fühle mich richtig wohl und gut integriert.“

Modedesigner aus dem Senegal

Zur Präsentation einer weiteren Besonderheit stand Michaela Geck das deutsche Model Manuela Ballhaus zur Verfügung. Sie zeigte eine bayerisch-afrikanische Dirndl-Version, die Seltenheitswert haben dürfte: es war rückenfrei. Geschneidert hatte das ausgesprochen schöne Kleidungsstück ein Modedesigner aus dem Senegal namens Papa Diouf. Michaela Geck betonte, dass sehr viele Modelle von ihm geschneidert wurden. Papa Diouf lebt in Odelzhausen und hat sich dort in einem Gemeinschaftsraum der Asylantenunterkunft ein kleines Atelier eingerichtet.

In einer weiteren Vorstellungsrunde machte Michaela Geck auf ein ganz besonderes Projekt und einen besonderen Menschen aufmerksam: So sollen im kommenden Schuljahr die Schulbuchumschläge aus Plastik umweltfreundlich durch Stoffumschläge ersetzt werden. Der Mann, der einen Großteil dieser Stoffumschläge liefert ist gelernter Schneider, kommt aus dem Senegal, wohnt in Hebertshausen und heißt Abdoul Lakat Seck. In den Augen von Michaela Geck ist er ein Vorbild, „weil er sich wirklich um Integration bemüht und beispielsweise unser erster Schulwegbegleiter war.“

Bei der letzten Vorstellungsetappe wollte Moderator Sascha Seelemann wissen, welche Nationen bei der Vorstellung der Kleider vertreten waren. Dazu Michaela Geck: „Es waren Menschen aus Bayern, Senegal, Nigeria, Kongo, Indien, Kuba, der Türkei und den Philippinen in unseren Teams vertreten.“ Insgesamt also acht Nationen, die sich beim interkulturellen Familienfest bestens ergänzten.



Ehrenamt sichtbar machen: Mosaik vor dem Amper Klinikum

Wie lässt sich ehrenamtlicher Einsatz darstellen? Die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements wurde im Rahmen eines Integrationsprojekts des Landkreises Dachau bildlich umgesetzt – in Mosaiken. Menschen aus 21 Nationen gestalteten liebevoll 60 Mosaiksteine, die in Glaskästen im Rasen des Rondells vor dem Helios Amper-Klinikum Dachau eingesetzt wurden.

Dabei steht jedes einzelne Mosaik symbolisch für eine Gruppe Ehrenamtlicher. Das Themenspektrum ist weit gefasst und reicht vom ‚Insektenschutz‘ über ‚Nachhilfe‘ bis hin zu den diversen Asyl-Helferkreisen wie etwa dem ‚Helferkreis Odelzhausen‘.

Bei der offiziellen Einweihung der Mosaik betonte der Ärztliche Direktor Prof. Hagedorn vom Helios Amper-Klinikum die Bedeutung der Ehrenämter. So sei die Gesprächskultur der sogenannten grünen Damen und Herren für das Klini-



Landrat lobt IMA

Landrat Stefan Löw fand lobende Worte für das Engagement der Organisation „Integration mit Augenmaß“ (IMA): „Dieses Projekt arbeitet bereits fünf Jahre erfolgreich im Landkreis Dachau.“ Ein Dankeschön richtete er auch an den technischen Leiter, Andreas Zarella, der die Mosaik unter den Glaskästen fachgerecht eingesetzt hatte. Der Landrat betonte auch die Vielfalt der ehrenamtlichen Einsätze und fand ein zu den Mosaiken passende Metapher: „Als einzelne Menschen sind wir wie ein Steinchen. Erst in der Gemeinschaft können wir ein Bild aus Steinchen zusammensetzen. So ist beispielsweise ein Feuerwehrmann alleine kaum von Bedeutung. Erst in der Zusammenarbeit mit seinen Kollegen wird die Feuerwehr hilfreich.“

Den Wert der Vielfalt illustrierte Landrat Löw anhand eines Projektes der IMA, den interaktiven Kochbüchern: „Vielfalt bedeutet immer auch ein Mehrwert. Wer wollte auf die italienische, asiatische und andere Kochstile und Lokale verzichten?“

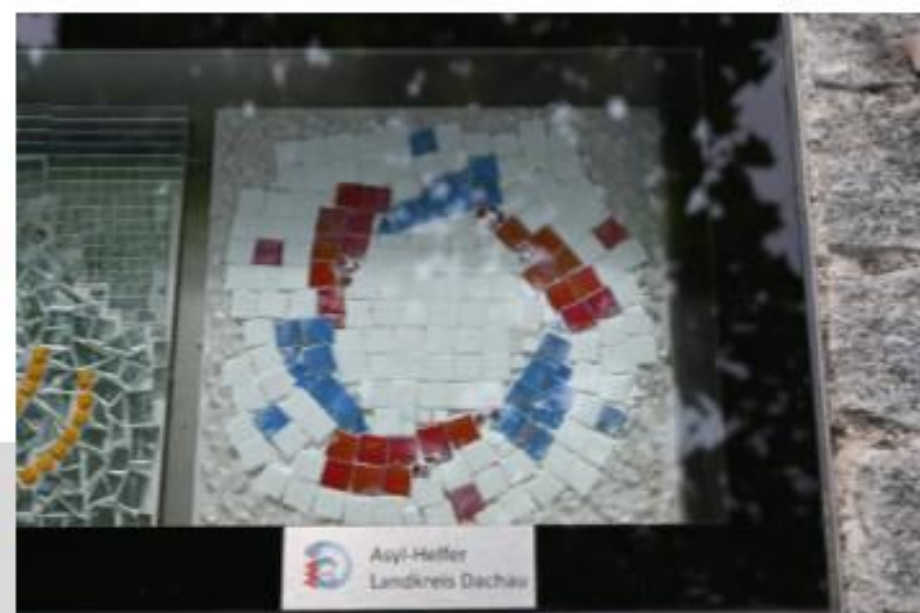
Zum Schluss bedankte sich Löw bei allen aktiven ehrenamtlichen Helfern.



Asylbewerbern ist Ehrenamt unbekannt

Als letzte Rednerin berichtete Michaela Greck von der IMA, von der Umsetzung des Mosaik-Projektes: „Ich hätte ein Shuttle-Unternehmen aufmachen können. Über neun Monate bin ich zwischen den verschiedenen Asylunterkünften herumgefahren, um alle Mosaiksteine einzusammeln.“ Sie wies darauf hin, dass sie den Asylbewerbern zuerst den Begriff des Ehrenamtes nahe bringen musste, um sie zur Mitarbeit zu motivieren. Als Frau Greck erläuterte, dass sie die Mosaiksteine bei sich zu Hause versiegelte, ahnte manch ein Zuhörer, wie viel Idealismus für solch einen Einsatz nötig ist. Natürlich bedankte sich Frau Greck ebenso wie ihr Vorredner bei Herrn Zaremba, der letztlich für die Umsetzung des Projektes verantwortlich war. Dieser wies beim anschließenden Rundgang um das Rondell amüsiert darauf hin, dass man das Mosaik zum Thema „Nachhilfe“ zunächst verkehrt herum angeordnet hatte: „Aber jetzt ist ja alles in Ordnung.“ Dass mit den Mosaiken alles in allerschönster Ordnung ist – davon können sich nun die Besucher des Helios Amper-Klinikum selbst ein Bild machen.

Text und Bilder: Claus Ritzi





Kinderbücher für KiTa's

Unser Projekt ‚IMA - Integration mit Augenmaß‘ war auch in Coronazeiten aktiv:

Übergabe von insgesamt 30 Kinderbüchlein in den vier Kategorien Heimatländer, Religionen, Essen und Gesundheit im Innenhof vom Landratsamt. Spezielle für die KiTa - wo ja meist der erste intensivere Kontakt mit anderen Nationen, Religionen oder Lebensstilen erfolgt - gibt es kleine Texte und von den IMA-Mitgliedern individuelle (und äußerst verschieden) gestaltete Bilder. Wir wollen die Hefte nun analog und digital herausgeben, sodass zum kommenden KiTa-Jahr im Herbst die Büchlein zur Verfügung stehen.

Text: Landrat Hr. Löwl Bilder: Michaela Wintermayr-Greck





Einladung Invitation l'invitation akwukwo ikpo oku

Invitaciones

Der Helferkreis möchte „Danke“ sagen für eure Hilfe bei den verschiedenen Veranstaltungen in den letzten Jahren

Dazu laden wir dich herzlich ein
am 29.08.2021
ab 15.00 Uhr
mit uns im
Schützenheim/Randelsried
zu feiern.

Für Verpflegung ist gesorgt.

Auf Grund der aktuellen Hygienebestimmungen müssen wir bei deiner Zusage bitte im Vorfeld wissen, ob du geimpft oder genesen bist. Gerne kann auch ein aktueller negativer Corona Test vorgelegt werden. Schnelltests werden vor Ort angeboten!! Ausschlaggebend für die Veranstaltung ist der Index im Landkreis Dachau am Veranstaltungstag. Wir bitten um Verständnis und hoffen das Beste.

Um (hoffentlich positive) Antwort wird gebeten bis 21.08.21

Merçi

Danke Thank You Daalu Shukraan Jërëjër



Daawat شكرية Panyee

Danke-Fest der Altomünsterer Helfer

Am 29.08. durfte wird an einem gemeinsamen Nachmittag von Helfern und Asylbewerbern teilnehmen. Es war schön, alle nach langer Zeit wieder zu sehen.

Gracias



Menschen mit Migrationshintergrund als Schulweghelfer

Diese Aufgabe ist ein optimales Angebot für Migrant:innen sich ehrenamtlich zu engagieren.

Gerade Personengruppen, die keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen können, verfügen über ein entsprechendes Zeitkontingent.

So erhält der Tagesablauf für diese Personen eine positive Struktur. Dieser Tatsache haben wir uns angenommen und vermitteln und begleiten Interessierte in diese Aufgabe.

Text und Bilder: Michaela Wintemayr-Greck



Mit dem Solarkoffer Strom erzeugen



Es ist ein schöner Spätsommertag, an dem Wilhelm Kirchensteiner zu Hause in Markt Indersdorf Besuch von zwei jungen afrikanischen Männern bekommt. Sie wollen lernen, wie sie mit dem von Kirchensteiner entwickelten so genannten Solarkoffer Strom gewinnen können.

Der Name ist gut gewählt, denn tatsächlich ist der mit technischen Gerätschaften bestückte Solarkoffer nicht übermäßig groß und somit auch mobil einsetzbar. Für Aliou Diallo aus dem Senegal und Chsnoh Jusufi Bah aus Sierra Leone ist dieser Aspekt von Bedeutung: In ihren Heimatländern in Afrika könnten sie beispielsweise mit dem Solarkoffer kleinere Beleuchtungsanlagen und ähnliche Projekte voranbringen.

Neben den praktischen und umweltfreundlichen Aspekten ist für Wilhelm Kirchensteiner noch ein anderer Punkt von großer Bedeutung: „Wir können gerade in ärmeren Ländern so viele junge Menschen in Sachen Photovoltaik unterrichten und ihnen damit eine berufliche Zukunft geben.“ Der gelernte Elektroinstallateur und spätere Berufsschullehrer für Elektrotechnik und Physik hatte sein Wissen schon mehrfach weitergegeben und hat als Referent beispielsweise in Paraguay und im Senegal sehr viele junge Menschen geschult. In der Photovoltaik-Szene ist er ein geachteter und vielfach mit Preisen ausgezeichnete Mann. 2011 erhielt er beispielsweise den „Oskar“ seiner Branche, den Award des Verbands der europäischen Photovoltaik-Industrie.





Fossile Energie zerstört Lebensbasis

Seinen beiden Besuchern erklärt er neben der Funktionsweise des Solarkoffers an diesem Samstag, wie er vor Jahrzehnten zu seinem Lebensthema gekommen ist: „Nach der Energiekrise 1972 als der Westen im Konflikt mit dem Iran seine Abhängigkeit vom Öl erkannte, begann man mit den ersten Versuchen, Energie beziehungsweise Strom mithilfe der Sonne zu gewinnen.“ Seit dieser Zeit wurde auch immer klarer, dass die fossilen Energieträger Öl, Kohle und Gas unser Klima verändern. Für Kirchensteiner steht fest: „Wenn wir weiter Strom mit fossilen Energieträgern produzieren, zerstören wir unsere Lebensbasis.“ Seine beiden jungen Besucher nicken zustimmend.

Um den Afrikanern zu zeigen, dass man selbst im eher kühlen Deutschland ein ganzes Haus einzig und alleine mit Solarstrom versorgen kann, nimmt er sie mit nach unten in seinen Keller. Hier stehen zwei graue, unauffällige und wenig Platz benötigende Geräte, die in Kombination mit der Photovoltaikanlage auf dem Dach für die komplette Autarkie in Sachen Energieversorgung sorgen. Kirchensteiner erklärt seinen staunenden Besuchern, dass sowohl die Heizung als auch alle elektronischen Geräte mit dieser Grundausrüstung betrieben werden können. Dann seufzt der rüstige Mann ein wenig und stöhnt: „Die Technik ist da. Jetzt müsste nur noch die Politik reagieren.“

Bilder: Claus Ritzi und Michaela Wintermayr-Greck

Text: Claus Ritzi

Tanzen durchbricht Barrieren

In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal Mutter-Kind-Begegnungen angeboten. Gemeinsam wurde gesungen und getanzt. In einem Interview mit der Tanzpädagogin Stephanie Felber, die uns hierbei unterstützt, wollen wir das Projekt kurz vorstellen:

IMA: „Frau Felber, als Tanzpädagogin arbeiten Sie bei einem Kinderprojekt von IMA mit, das Kinder deutscher Eltern und Kinder von Flüchtlingen zusammenbringt. Welche Rolle spielt dabei das gemeinsame Tanzen?“

Stephanie Felber: „Bewegung bricht Barrieren auf. Bewegung schafft jenseits der Sprache Zugang zwischen verschiedenen Kulturen. Wie Sie sehen konnten, haben die Kinder und auch ihre Eltern bei afrikanischen Tänzen ebenso begeistert mitgemacht, wie bei bayerischen. Tanz ist eine Einladung sich auch fremde und ungewohnte Bewegungen gemeinsam anzueignen.“

IMA: „Können Erwachsene im Hinblick auf Bewegung und Tanz von Kindern etwas lernen?“

Stephanie Felber: „Meistens sind Kinder ungefiltert und offen – sie haben keine Vorurteile. Sie berühren einander jenseits der Sprachbarriere körperlich und ohne Scheu. Viele Erwachsene haben diese Unbekümmertheit verloren und könnten in Puncto Bewegung und Körperlichkeit von den Kindern lernen.“

IMA: „Ihr Engagement für die IMA ist freiwillig. Welche Erfolge erhoffen Sie sich von dem Kinderprojekt?“

Stephanie Felber: „Mit geht es generell um die Begegnung mit Menschen. Ich möchte den Kindern und ihren Eltern die Möglichkeit geben, sich in der Bewegung zu begegnen und so Freude zu erfahren. Damit kann man etwas positives bewirken. Im Hinblick auf die Integration der Asylbewerber und deren Kinder kann man nur hoffen, dass alles andere, was zu diesem Prozess dazugehört, auch gelingt. Ich kann als Tanzpädagogin nur einen ersten Impuls geben. Im Tanz und in der Bewegung werden wir nicht durch verschiedene Sprachen getrennt und auch nicht durch den Verstand gehemmt.“

Zur Person:

Stephanie Felber ist 34 Jahre und hat in München in der Tanzschule Iwanson eine Ausbildung für Bühnentanz in Verbindung mit Tanzpädagogik absolviert. Sie hat sowohl national als auch international (beispielsweise in Griechenland, Estland, Norwegen, England) verschiedene choreografische Projekte umgesetzt. Ihre Auftritte finden im öffentlichen Raum oder in freien Theatern statt.

Das Interview führte Claus Ritzi



5 Jahre IMA

IMA besteht nun seit 5 Jahren und in dieser Zeit sind eine Vielzahl von Projekten umgesetzt, Entwicklungen entstanden, Netzwerke geknüpft worden. Ende Oktober - Anfang November zeigen wir unsere Arbeit in Ausstellung im Landratsamt, in der Volksbank-Raiffeisenbank und im Bürgertreff Dachau Ost. (Mehr dazu in der nächsten Ausgabe). Begleitet werden unsere Ausstellung durch eine Plakataktion bei Dachauer Händlern, die einen Einblick in unsere Arbeit zeigen.



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Football Integrationscup



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Integrationsprojekte Gartenbau



Integrationsprojekt: Imkern auf Probe - Jungimker



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



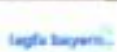
Integrationsprojekt Ausbildung von Gesundheitsmediatoren



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Integrationsprojekte - Nähaktionen Community-Masken, Schulbuchumschläge



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Integrationsprojekt Schulweghelfer



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Integrationsprojekt Solarkofferbau



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Integrationsprojekt Songwriting Workshops und Auftritte



In unserer Publikumsarbeit erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt von Integrationsprojekten im Landkreis Dachau.



Ausstellung Tag der Regionen

